

# Störfaktor Tea

## Puzzleshipping

Von abgemeldet

### Kapitel 3: Zweifel und Geständnisse

#### Kapitel 3: Zweifel und Geständnisse

Yugi lag in seinem Bett und hatte das Gesicht im Kissen vergraben. Er schluchzte laut auf. Die Tränen waren schon längst versiegt, doch der Schmerz saß tief. Das letzte Mal hatte er so geheult, als Ryou ihn verlassen hatte.

„Nein, das stimmt so nicht“, brachte Yugi sich die Ereignisse wieder in Erinnerung. Als Ryou ihn verlassen hatte, war er ganz ruhig gewesen. Fast so, als würde er unter Schock stehen. Die Worte des Weißhaarigen waren gar nicht ganz bis zu ihm durchgedrungen.

*Es war schon irgendwie seltsam, eine Unterhaltung mit jemandem zu führen, bei der man kein Wort richtig hörte und trotzdem wusste, worum es dabei ging. Yugi konnte sich wage daran erinnern, dass Ryou irgendwann nichts mehr gesagt hatte und ihn nur erwartungsvoll und um Verzeihung bittend ansah. Er glaubte dann etwas gemurmelt zu haben, wie: „Ist gut. Jetzt weiß ich ja, dass es vorbei ist.“*

*Dann war er gegangen und hatte seit diesem Tag kein einziges Wort mehr mit Ryou gewechselt. Seine Anrufe hatte er ignoriert und in der Schule war er seinem Ex – Freund so gut es ging aus dem Weg gegangen.*

Ja, weder an diesem Tag, noch die Tage danach hatte er geweint, aber eine Woche zuvor, da hatte er seine Tränen nicht stoppen können. Da war seine Welt zusammengebrochen.

Warum hatte er nur solches Pech in der Liebe? Warum verliebte er sich nur immer in den Falschen? Vielleicht war er einfach nicht für diese Art von Gefühlen geschaffen? Er hätte noch ewig im Bett liegen bleiben können und sich mit diesen Gedanken quälen können, doch er beschloss, dass es besser war, wenn er sich nicht in seinem Selbstmitleid ertränkte.

Yugi wischte sich kurz mit der Hand über die Augen, um die letzten Spuren der Tränen zu beseitigen. Er wollte eigentlich schnell im gegenüberliegenden Bad verschwinden, um sein Gesicht mit kaltem Wasser zu waschen. Sein Großvater sollte ihn schließlich

nicht so niedergeschlagen sehen. Es reichte schon, dass er wusste, dass es etwas gab, was seinen Enkel bedrückte.

Der Bunthaarige war gerade an der Tür angekommen, als er hörte, wie die Klingel an der Ladentür betätigt wurde. Eigentlich war das Spielgeschäft nicht geöffnet, da ja heute die Inventur anstand, doch es konnte sein, dass sein Großvater vergessen hatte, das ‚GESCHLOSSEN‘ – Schild in die Tür zu hängen.

Yugi beschloss nachsehen zu gehen und zur Not den Kunden zu bedienen und dann den Laden abzuschließen. Er war ja immerhin schuld daran, dass sein Opa vergessen hatte den Laden zu schließen. Schließlich hatte er ihm bei der Inventur helfen sollen. Als Yugi jedoch aus der Schule gekommen war, hatte der alte Mann nur einen Blick auf ihn geworfen und gewusst, dass etwas mit seinem Enkel nicht stimmte.

Er hatte Yugis Hand genommen und ihn in die Küche gezogen. Dort hatte er ihm ein Glas kalte Limonade gegeben und ein Stück Obsttorte unter seine Nase geschoben. Yugis Großvater hatte keinerlei Fragen gestellt. Das tat er in solchen Situationen nie. Hatte er auch bei der ganzen Sache mit Ryou nicht getan. Nicht, dass er sich keine Sorgen machte, doch er wartete immer ab, bis Yugi von selbst mit seinen Problemen zu ihm kam.

Der kleine Zuckerschub hatte dem Jungen gut getan, doch er half ihm nicht, die Szene in der Klasse zu vergessen. Dieser Blick von Yami...

Als er schon dachte, er könnte die Tränen nicht mehr zurückhalten, hatte sein Großvater Yugi auf sein Zimmer geschickt.

„*Ruh dich etwas aus mein Junge und mach deine Hausaufgaben. Das mit der Inventur schaffe ich auch allein*“, hatte er mit seiner ruhigen, leicht kratzigen Stimme gesagt und war ins Lager verschwunden, noch bevor Yugi etwas darauf erwidern konnte. Der kleine Punk wusste, dass sein Opa ihm so nur die Gelegenheit gab, sich etwas auszuheulen und ein wenig runterzukommen.

Yugi stieg schnell die Treppenstufen zum Laden hinunter und hoffte, dass der Kunde keine Bemerkungen zu den geröteten Augen machen würde.

„Guten Tag. Es tut mir Leid, dass sie so lange warten mussten. Kann ich irgendwie behilflich...“

Yugi brach die Begrüßung ab, da er nun den Kunden sah.

Vor ihm stand sein größeres Ebenbild und starrte ihn mit seinen ernsten, rubinroten Katzenaugen an.

„Ich muss ganz dringend mit dir reden Yugi und es würde mir sehr helfen, wenn wir das irgendwo in Ruhe tun könnten und du mir zuhören würdest“, meinte Yami mit ernster Stimme.

\*\*\*\*\*

Yami hatte nach dieser Enttäuschung in der Schule eigentlich direkt nach Hause gehen wollen. Irgendwie hatte sich dann aber sein Heimweg zu einem Spaziergang durch die Innenstadt entwickelt. Der Kopf des bunthaarigen Jungen war viel zu sehr mit den Gedanken an seinen Klassenkameraden gefüllt, als dass er Augen oder Ohren für etwas anderes gehabt hätte. Zielloos schlurfte er durch die Straßen.

Warum war Yugi so wütend geworden? Natürlich war Tea immer sehr aufdringlich, doch der Kleine hatte dies doch sonst auch immer über sich ergehen lassen. Yugi hatte zwar nur Tea so angeschnauzt, doch Yami wurde das Gefühl nicht los, dass es etwas mit ihm zu tun hatte. Vielleicht ja mit der Sache, die ihm Yugi sagen wollte?

Wenn er so richtig darüber nachdachte, schien es etwas Wichtiges gewesen zu sein. Ob es wohl darum ging, warum der Kleine immer so traurig wirkte? Wäre durchaus möglich, denn Yugi war die ganze Zeit so angespannt gewesen. Bisher hatte er dieses Thema immer ignoriert oder lapidare Antworten gegeben, wenn Yami versucht hatte ihn darüber auszuhorchen. In dem Fall, konnte er den Ausraster sogar verstehen, denn wenn man gerade versucht jemanden seine Gefühle zu offenbaren – besonders, wenn diese schmerzhaft waren – und dabei drei Mal von so einer penetranten Person gestört wurde, dann konnte das einen schon ganz sauer machen.

Er hatte Mühe nicht laut aufzulachen, als er an das verdutzte Gesicht der Brünetten dachte. Das Tollste war allerdings ihre Sprachlosigkeit und dass sie sich vor Schock bewegungslos war. So hatte er sich mehr oder minder unbemerkt aus der Schule verschwinden, ohne dass sie ihm folgte. Der Punk hatte ihr zwar gesagt, sie sollte alleine Eis essen gehen, doch er war sich gar nicht so sicher, ob das Mädchen ihn überhaupt gehört hatte. Yami war die Lust auf Eis vergangen und Yugi war auch der einzige Anreiz gewesen, Tea zu begleiten. Da dieser aber wütend aus dem Raum gestürzt war, hatte sich das ja auch erledigt.

Waren diese plötzliche Flucht aus der Schule und der vorherige Wutausbruch wirklich die Folge von Teas unnötigen Störungen oder war da noch mehr? Ein schmerzhaftes Gefühl machte sich in Yami breit. Konnte es unter Umständen sein, dass Yugi ihm die Freundschaft aufkündigen wollte? Es hatte ja nicht von ihm aus begonnen. Je länger Yami sich die damaligen Szenen vor Augen führte, desto mehr gewann er den Eindruck, dass er sich dem Kleineren aufgedrängt hatte.

Es war keine böse Absicht gewesen. Er wollte Yugi doch nur näher kennen lernen. Yami hatte zwar zu dem Zeitpunkt schon mehr über den Violettäugigen gewusst, als der seiner Klasse, doch es war das Wissen, dass Yugi schwul war, nur ein Fakt gewesen und selbst da konnte er sich nicht so sicher sein. Vielleicht mochte der Kleine ja auch beide Geschlechter, oder diese Beziehung zu dem Weißhaarigen war nur ein einmaliger Versuch, um seine Sexualität zu erforschen. Möglich war alles.

Der Junge mit den roten Augen wollte jedoch noch viel mehr über den anderen erfahren. Er wollte wissen, was seine Hobbys waren, seine Vorlieben, seine Abneigungen. Yami wollte erfahren, was seine Lieblingsfarbe war und was er am liebsten aß. Jede noch so kleine Begebenheit aus Yugis Vergangenheit wollte er kennen. In seinem Eifer, hatte er sich vielleicht etwas zu sehr aufgedrängt?

Er hatte Yugi ja nie gefragt, ob er wirklich mit ihm befreundet sein wollte. Es hatte sich einfach so ergeben, da Yami fast jeden Tag seine Nähe gesucht hatte und ihn fast genauso oft in eine Unterhaltung verwickelt hatte. Hatte er Yugi vielleicht nur mit seiner Art überrollt? Gegen Tea hatte sein kleineres Ebenbild ja auch nichts unternommen. Und Yami konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, dass Yugi freiwillig mit dieser Nervensäge befreundet war.

Eine quälende Frage schlich sich in die Gedanken des Teenagers. War er im Endeffekt

nicht besser als dieser blauäugige Plagegeist? All diese Fragen machten ihn fast wahnsinnig. Er brauchte dringend Antworten darauf und es gab nur eine Person, die sie ihm geben konnte. Yami hatte die ganze Zeit über nicht auf den Weg geachtet, umso überraschter war er, als er feststellte, dass seine Füße ihn genau an den Ort gebracht hatten, an den er wollte. Er stand genau vor dem kleinen Laden von Yugis Großvater. Ohne zu überlegen trat Yami ein. Er wusste zwar nicht, ob das eine so gute Idee war, doch er wollte Klarheit. Er wollte wissen, wie Yugi zu ihm stand.

Eine Weile musste er warten und erst da fiel ihm ein, dass Yugi etwas von ‚Inventur‘ erwähnt hatte. Der Punk wollte gerade wieder gehen, als er Schritte auf der Treppe hörte und eine ihm bekannte Stimme sagte: „Guten Tag. Es tut mir Leid, dass sie so lange warten mussten. Kann ich irgendwie behilflich...“ Yugis Stimme brach ab und er starrte den anderen aus großen Augen an.

„Ich muss ganz dringend mit dir reden Yugi und es würde mir sehr helfen, wenn wir das irgendwo in Ruhe tun könnten und du mir zuhören würdest“, antwortete Yami ernst.

\*\*\*\*\*

Nun saßen sie hier. In Yugis Zimmer und schwiegen. Schon seit fünf Minuten. Warum er sich hatte dazu überreden lassen Yami mit in sein Zimmer zu nehmen konnte der Violettäugige nicht sagen. War es dieser Blick gewesen? Die Art, wie der Größere ihn angesehen hatte? Nun, irgendetwas hatte ihn dazu bewogen, Yamis Wunsch nachzukommen und mit ihm ungestört zu reden. Yugi hatte nicht einmal nachgehakt, worum es bei dem Gespräch gehen sollte. Und jetzt? Jetzt saßen sie da und schwiegen!

Yugi wollte gerade aufstehen und seinen Besucher zur Tür begleiten – er war es schließlich der reden wollte und jetzt sagte Yami kein einziges Wort? – als er ein Räuspern seitens des Rotäugigen hörte.

„Yugi...es...ich wollte dich fragen, ob du...gerne mit mir befreundet bist?“, kam es stockend von dem Größeren.

„Was ist denn das bitte für eine Frage? Glaubst du nicht, ich hätte was gesagt, wenn es nicht so wäre? Ist das etwa die Sache, über die du so dringend reden wolltest?“

„Nun...auch“, meinte dann der Größere ernst. „Es ist so, du wirkst die ganze Zeit so niedergeschlagen. Weißt du das ich in der Zeit, seit ich in die Schule gekommen bin, kein einziges Mal habe lachen gesehen. Nicht mal schmunzeln. Und dann hast du heute diesen Ausraster. Da will ich natürlich wissen, ob es etwas mit mir zu tun hat“, meinte Yami weiter.

„Ich war nicht wegen dir sauer. Es war wegen Tea. Sie treibt mich irgendwann in den Wahnsinn. Sie hat mich zum Eis essen eingespannt. Ich habe ihr vorher gesagt, dass ich heute eigentlich meinem Großvater aushelfen wollte, aber sie hat nicht zugehört. Wie...wie kommst du auf so dumme Gedanken?“

„Du wolltest doch mit mir reden und bist ständig unterbrochen worden. Da habe ich gedacht, du wolltest mir absagen und als ich mir dann mehr Gedanken darüber gemacht habe, hatte ich so das Gefühl, dass ich mich dir vielleicht aufgedrängt habe

und du einfach sagen wolltest, dass du die Schnauze voll hast von mir“, antwortete Yami stockend.

Zu sagen Yugi sah verdattert drein, wäre eine Untertreibung, doch zu einer weiteren Reaktion auf das Gesagte kam er nicht, da der Größere weiterredete.

„Wenn das aber nicht so ist, dann erklär mir doch bitte warum du in den Monaten, die wir uns kennen kein einziges Mal gelächelt hast?“, fragte Yami. „Oder ist es vielleicht ein Geheimnis?“

„Nein, ist...ist es ni...nicht“, stotterte der Violettäugige, „aber ich kann es dir trotzdem nicht sagen. Es...es ist etwas sehr Persönliches...“

Yami sah ihn beleidigt an.

„Also ist es doch ein Geheimnis. Wenn du mir sagst, dass wir Freunde sind, dann musst du mir auch vertrauen. Ich mache dir jetzt ein Angebot: Du erzählst mir, warum du immer so niedergeschlagen bist und ich verrate dir auch etwas sehr Persönliches von mir. Na, ist das ein Angebot?“

Yami wusste, dass zumindest ein Teil dieser Aufforderung emotionale Erpressung war, aber man nahm, was man kriegen konnte und hoffte auf das Beste. Vielleicht würde der kleine Anreiz, Yugi auch etwas Persönliches zu verraten, ausreichen, um ihn zum Reden zu bringen. Der größere der beiden Jungen konnte die verschiedensten Emotionen auf dem Gesicht des Keinen im Wechsel sehen. Da waren zuerst die Unsicherheit und der Zweifel, ob er wirklich reden sollte. Dann kam der Unwille. Warum sollte er Yami auch etwas erzählen, was diesen überhaupt nichts anging? Und ganz zum Schluss – und darauf setzte der Rotäugige all seine Hoffnung – die Neugier.

Yugi kämpfte noch einige Minuten mit sich, doch dann gewann seine Wissbegierde. Er wusste nicht warum, aber aus irgendeinem Grund wollte er unbedingt Yamis Geheimnis kennen. Außerdem hatte er Recht. Wie konnte Yugi behaupten sie wären Freunde, wenn er ihm nicht einmal so weit vertraute, ihm von seiner Vergangenheit zu erzählen? Bisher wusste nur sein Großvater von der Beziehung zu Ryou und dem unerfreulichen Ende und selbst sein Opa wusste nicht alles.

Auf der anderen Seite war da die Tatsache, dass wenn er Yami von seiner früheren Beziehung erzählte, er ihm auch sagen musste, dass er auf Jungs stand. Und obwohl er noch am Vormittag dazu bereit war sich zu seiner Homosexualität und seiner Liebe zu Yami zu bekennen, so hatte Yugi nun panische Angst davor. Er hatte diesen Blick gesehen, den der Größere Tea zugeworfen hatte und auch wenn er sich bis jetzt fragte, wie man sich in so jemanden wie Tea verlieben konnte, war er sich ziemlich sicher, dass es so war. Yugi hatte diesen Ausdruck in den Augen schon einfach zu oft bei seinem Ex – Freund gesehen. Damals hatte er diesen Ausdruck in den Augen des Weißhaarigen nicht deuten können, doch nun kannte er ihn.

Die Tatsache, schon verloren zu haben, ohne überhaupt gekämpft zu haben wurmte Yugi und er wusste, wenn er jetzt alles – und er meinte auch *wirklich* alles – erzählen würde, dann konnte er jetzt mit einer Abfuhr rechnen und dann hätte er nicht einmal einen Zufluchtsort. Sein Zimmer wäre dann mit den Erinnerungen verbunden, an den Tag, an dem ihm zum zweiten Mal das Herz gebrochen wurde.

Trotzdem flossen die Worte nur so aus ihm heraus, so als ob sie auf diesen Moment gewartete hätten. Als Yugi erst einmal angefangen hatte zu reden, konnte er nicht mehr stoppen.

„Du willst es wirklich wissen? Na gut ich erzähl es dir Yami, aber du musst mir erst bis zum Ende zuhören und erst dann will ich deine Kommentare hören“, forderte der Kleine, doch er wartete die Antwort nicht ab.

„Ich stehe auf Jungs“, begann er ganz unvermittelt. Yugi sah seinen Gesprächspartner dabei nicht an. Das Wichtigste war jetzt gesagt. Nein, das stimmte nicht ganz, dass er schwul war, war nur das Zweitwichtigste. Da der Kleine nicht auf Yami achtete, weil er überlegte, wie er weitermachen konnte, entging ihm das Aufblitzen in den roten Augen. Diese Aussage freute den Größeren, war er sich doch jetzt sicher, dass er zumindest eine Chance hatte.

Ohne weiter darüber nachzudenken oder sich daran zu erinnern, dass Yugi keine Unterbrechungen wollte, sagte Yami: „Na und, das tu ich auch. Ist doch nicht das Problem in der heutigen Zeit. Sag nicht, du bist wegen deiner sexuellen Orientierung so traurig. Das ist nichts, wofür du dich schämen müsstest.“  
Er redete dabei sehr sanft und ernst.

„Ich schäme nicht dafür...warte...du...du bist auch schwul?“

„Ja“, sagte Yami schlicht. „Siehst du? Ich halte meine Versprechen. Du hast mir etwas von dir verraten und hast im Gegenzug etwas von mir erfahren. Ich würde sagen, du erzählst mir, warum du dich freiwillig zum Außenseiter machst und ich verrate dir noch ein Geheimnis von mir, das kein anderer kennt, das du aber auf jeden Fall wissen willst.“

„Warte mal, ich habe die Info über dich noch nicht ganz verdaut. Du stehst auf Jungs? So richtig?“

„Ja, das tut aber hier nichts zur Sache. Ich habe meine Frage zuerst gestellt und du bist mir noch eine Antwort darauf schuldig. Ich sage dir alles was du wissen willst, aber erst, wenn du meine Fragen beantwortet hast. Keine Angst, es sind nur drei oder vier.“

Yugi starrte einen Moment lang in die rubinroten Augen seines Gegenübers, dann nickte er zustimmend.

„Na gut. Du willst es echt wissen? Dann erzähl ich es dir. Es hat etwas mit meinem ersten Freund zu tun. Sein Name ist Ryou. Ich kannte ihn damals schon fast mein ganzes Leben. Wir waren Freunde, lange bevor wir eine Beziehung hatten. Deswegen hat mich das, was er getan hat enttäuscht. In doppelter Hinsicht. Es hat zwar sehr wehgetan, weil er mich betrogen hat, aber noch mehr hat es mich verletzt, weil er unsere Freundschaft so verraten hat. Als wir...wir waren etwa ein Jahr zusammen. Niemand wusste davon, außer meinem Großvater. Es war eine schöne Zeit, bis er sich in einen anderen verliebte.“

Yugi erzählte Yami von Ryous Geburtstag, von dem Konzert, wie sein Freund Bakura kennen lernte und das die Beiden später zusammen kamen. Yami kannte zwar einige der Fakten schon, doch er hatte niemals daran gedacht, dass das Ende dieser

Beziehung den Kleineren so fertig gemacht hatte. Jetzt, wo er ihm alles erzählt hatte, konnte er noch deutlicher den Schmerz und die Wehmut in den violetten Augen sehen.

„Nur weil dieser Ryou dich verlassen hat, vertraust du niemanden mehr?“ wollte er es noch mal bestätigt haben.

„Nein, nicht weil er Schluss gemacht hat und zu einem anderen gegangen ist...es liegt eher daran, wie ich es erfahren habe.“

Yugi hielt in seiner Erzählung inne und schluckte erstmal. Tränen sammelten sich in seinen Augenwinkeln.

„Nachdem wir auf dem Konzert waren, schwärmte Ryou mir immer häufiger von Bakura vor. Ich habe mir am Anfang nichts dabei gedacht. Dann fing es an. Er hat mir immer öfter abgesagt, wenn wir verabredet waren. Ohne wirkliche Begründung. Selbst als ich ihn zwei Wochen lang nicht gesehen habe, wurde ich nicht misstrauisch.

An einem Freitag hat er mir dann gesagt, dass wir uns nicht treffen könnten, weil er mit seinem Vater wegfahren wollte. Ich hatte mich so sehr darauf gefreut endlich mal wieder was mit meinem Freund zu unternehmen. Habe richtig Pläne geschmiedet. Ich wollte mit ihm ein Picknick machen und dann in den kleinen Freizeitpark außerhalb der Stadt gehen. Es hat mich ganz schön enttäuscht, dass er so einfach absagte, aber ich wusste auch, dass Ryou seinen Vater lange nicht gesehen hatte, deswegen machte ich ihm keine Vorwürfe.

Am selben Tag kurz vor Unterrichtschluss kam Hinata hereingestürmt. Er geht in unsere Parallelklasse. Ryou war da schon weg, weil er nicht an dem damaligen Sozialkundeprojekt teilnahm. Unsere Gruppe war immer die letzte am Freitag. Auf jeden Fall verkündete Hinata, er hätte *DIE* Neuigkeit. Er erzählte jeden der im Raum war, dass er Ryou mit dem Sänger von „*The Thief's*“ gesehen hätte. Heftig am rumknutschen – und das nicht nur einmal.“

An der Stelle unterbrach Yugi sich. Ein unterdrücktes Schluchzen hallte durch das Zimmer und Yami konnte nicht anders. Ehe er wirklich wusste, was er da tat, sprang er von dem Stuhl auf den er saß und stürmte zu Yugi, der während des Redens im Raum herumgegangen war. Er nahm ihn in den Arm und drückte ihn ganz fest an sich. Beruhigend strich er dem Kleineren über den Rücken.

Der Punk wusste, wie die Sache weiterging, auch ohne es miterlebt zu haben. Trotzdem ließ er Yugi weiterreden, als dieser unter Schluchzen und Schniefen weitererzählte. Vielleicht tat es ihm ja gut, es sich endlich von der Seele zu reden? Wenn niemand von der Beziehung gewusst hatte, dann hieß es ja logischer Weise auch, dass bisher niemand da gewesen war, dem er seinen Kummer beichten konnte. Und den Verlust der ersten, großen Liebe zu verkraften war schwer.

„Ich wa...war t...to...total gescho...ockt. Ich wollte es nicht glauben. *So etwas würde Ryou mir doch nie antun!*“ habe ich mir noch gedacht und während die anderen no...noch dabei waren sich die Mäuler darüber zu zerreißen, dass Ryou schwul war, brach für mich eine Welt zusammen. Jetzt passte so Vieles zusammen. Dass mein Freund keine Zeit mehr für mich hatte, dass er ständig irgendwelche fadenscheinigen Erklärungen benutzte, um zu verschwinden. Du wirst lachen, aber da ist mir erst so

richtig aufgefallen, dass wir uns seit dem Konzert nicht ein einziges Mal geküsst haben oder überhaupt richtig berührt.

Ich weiß noch, dass ich Hinata hörte, wie er sagte: *„Am Anfang habe ich ja gedacht, dieser Bakura knutscht mit einem echt süßen Mädchen, dass gerne legere Sportkleidung trägt. Dann hat sich unser Albino aber umgedreht und erst da habe ich ihn erkannt. Der Typ sieht aber von Hinten echt aus wie ein Mädchen.“*

Weißt du eigentlich wie demütigend es ist, von einer fast fremden Person zu erfahren, dass dein Freund dich betrügt? Es hat zwar niemand etwas davon gewusst, was zwischen uns war, aber trotzdem war es demütigend. Dann habe ich in einem Anflug von Selbstverleumdung versucht mir einzureden, dass Hinata spinnt, dass er einfach nicht alle Tassen im Schrank hat.

Ich bin also zu Ryou nach Hause gerannt. Er war nicht da, aber seine Nachbarin hat mir gesagt, dass der Mann, der ihn abgeholt hat irgendwas von *„...Teich im Park...“* gesagt hatte. Es gibt nur einen Park hier in Domino mit einem Teich. Ich bin so schnell dahin gerannt, wie ich konnte. Da habe ich...ich ha...habe...“

Der Rest des Satzes ging im Schluchzen unter. Yugi konnte es noch heute nicht aussprechen. Er konnte es nicht vergessen. Dieses Bild. Ryou und Bakura auf einer Decke. Ein Picknick, genau so eines, wie er es geplant hatte. Und die Beiden, wie sie sich küssten. Leidenschaftlich und intensiv. Ryou schien die ganze restliche Welt vergessen zu haben. So war es bei ihren Küssen noch nie gewesen.

„Du brauchst nichts weiter zu sagen. Den Rest kann ich mir denken“, flüsterte Yami zärtlich. Er hatte während Yugi erzählte nicht aufgehört, diesen zu halten und zu trösten. Er wischte mit den Daumen die Tränenspur weg, die sich auf den Wangen des Kleineren abzeichnete.

„Ich bin nach Hause gelaufen und habe mich das ganze Wochenende in meinem Zimmer eingesperrt. Großvater hat sich Sorgen gemacht und wollte wissen was passiert sei, aber ich habe es ihm nicht erzählt. Er weiß es bis heute nicht, obwohl ich glaube, dass er es sich denken kann. Ich habe die Woche drauf kein einziges Wort mehr mit Ryou geredet, aber es ist ihm nicht einmal aufgefallen. Er war frisch verliebt und glücklich und auch wenn es sich seltsam anhört, ich habe es ihm gegönnt.“

Eine Woche später hat er mit mir Schluss gemacht. Ich glaube es hat ihn gewundert, dass ich nicht nach den Gründen gefragt habe, sondern einfach gegangen bin. Zu Beginn der Ferien ist Ryou dann von der Schule gegangen. Ich habe seit er Schluss gemacht hat nicht mehr mit ihm geredet. Ich glaube er wollte sich von mir verabschieden, aber ich wollte ihn nicht sehen.

Als ich später darüber nachgedacht habe, da wurde mir klar, dass ich nicht verletzt war, weil er mich betrogen hat, sondern wie ich es erfahren habe und wie er sich verhalten hat. Ich kann ihm nicht vorwerfen, dass er sich in jemanden anders verliebt hat. Das passiert, aber er hätte es mir gleich sagen sollen. So viel Respekt vor unserer Freundschaft hätte Ryou haben müssen. Ich hätte gerne von ihm erfahren, dass er frisch verliebt war. Wer weiß, vielleicht hätte ich es ihm schnell verziehen und wir

hätten wie Freunde darüber reden können, was an Bakura so toll ist.“

Bevor er seine letzten Sätze sprach, blickte er Yami tief in die Augen. Er sollte sehen, wie ernst ihm die Worte waren, die er nun sagte.

„Wie soll ich mich denn da bitte in eine Gruppe einfügen können. Der Mensch, den ich am meisten vertraut habe...den ich fast mein ganzes Leben lang gekannt habe, hat mich hintergangen – als Freund und als Partner. Wie soll ich da den anderen oberflächlichen Typen in unserer Klasse vertrauen? Wie soll ich da fröhlich sein? Dieses Erlebnis war für mich ein Denkzettel, den ich nie vergessen werde. Ich werde nie wieder in meinem Leben so naiv sein, deswegen glaube ich dir nicht, dass du schwul bist. Yami, du hast Tea heute genau so angesehen, wie Ryou es früher bei Bakura getan hat. Du stehst auf sie!“

Yami sah seinem Gegenüber mehrere Sekunden lang schweigend in die Augen. Er schien nach einer passenden Reaktion zu suchen. Dann konnte er nicht mehr an sich halten und brach in lautes Gelächter aus.

„Da...das...i...is...ist zu ko...komi...komisch. Nein, wie kommst du darauf? Guter Scherz echt. Na klar steh ich auf Tea, wo ich sie doch die meiste Zeit des Tages auf den Mond schießen will. Nein, ich glaube ich erzähle dir zuerst mein Geheimnis, damit wir quitt sind. Dann verstehst du mich vielleicht besser.“

Yami hielt sich den vom Lachen schmerzenden Bauch und setzte sich auf Yugis Bett, da das am nächsten stand. Als er sich beruhigt hatte und hochblickte, sah er in neugierige, violette Augen, die erwartungsvoll auf ihm ruhten.